

Edome hob ihren Becher. „Wir hoffen unser Ausflug hat euch Spaß gemacht, wenn ja stoßt an und kostet.“ Sie tranken sich gegenseitig zu.

Urplötzlich brach es aus Marisa heraus: „Wenn ich wieder zu Hause bin und die Kinder im Halbrund vor mir sitzen und darauf warten, dass ich eine Geschichte erzähle, dann“ – sie holte tief Luft, musste schlucken, eine Träne fiel in ihr kostbares Trinkgefäß – „werde ich von unserem Ausflug auf dieser Welt berichten. Wenn ich die richtigen Worte finde, werden ihre Augen leuchten und es wird so sein, als wären sie zusammen mit uns hier gewesen. Sie werden schlafen gehen mit dem Gefühl – nein der Gewissheit – so gut gespeist zu haben wie noch nie in ihrem Leben. Sie werden schöne Träume haben und mit lachenden Gesichtern am Morgen aufwachen.“

„Einen besseren Dank, auch im Namen deiner Begleiter, hättest du nicht an uns richten können!“ Edome sah sie ernsthaft an.

Tarim jedoch nahm Marisas Becher an sich, griff hinein und holte eine glänzende Perle heraus: „Deine Träne wurde zu einer Perle. Sie wird sich wandeln in einen kostbaren Diamanten! Worte können mehr bewirken als tote Materie.“ Er ließ die Perle auf den Tisch fallen. Sie sprang hoch und formte sich zu einem blitzenden Diamanten. Er fing ihn auf und warf ihn in die Luft. Ein kleines buntes Vögelchen breitete seine Flügel aus.

---

Eine Art tiefer Gongschlag ertönte als die Künstlerin ihre Arme nach vorne streckte. Langsam hoben sich ihre Arme, gegen den dunklen Himmel gerichtet, untermalt von ansteigenden Klängen. Ein Lichtstrahl löste sich von ihren Fingern und im Himmelsgewölbe formte sich eine wunderschöne Blume, einer vielfarbigen Orchidee gleich, die, unterstrichen vom hoctönenden Gesang eines Chores, ihre Blüten entfaltetete – immer mehr Blüten und immer mehr – wobei sie höher und höher wuchs.

Ein Tusch ertönte, als die Frau ihre Hände zusammenschlug. Blütenblätter lösten sich vom Stiel, breiteten sich über den ganzen Himmel aus, änderten mit untermalender Musik ihre Farbe, immer neue Muster bildend. Dies währte eine ganze Weile, bis die Farben und Muster schließlich mit leiser werdender Musik verblassten.

Die Musik änderte sich und ging in rhythmische Formen über. Blüten schlossen sich und bildeten Knospen. Die Knospen öffneten sich zu bunten Blütenkelchen aus denen je zwei lachende Kindergesichter schauten. Jubel erhob sich unter den Zuschauern. Aus den Blütennestern erwachsen kleine Jungen und Mädchen. Sie streckten ihre Arme nach oben, lösten sich heraus aus ihren Blütenbettchen in malerische Röckchen und Gewänder gekleidet. Spielerisch einander haschend tobten sie über das ganze Himmelsgewölbe. Schließlich fanden Jungen und Mädchen zusammen, fassten sich bei den Händen, bildeten Reihen und Kreise und begannen Tänze aufzuführen, zunächst unbeholfen und tollpatschig, was den Beobachtern großes Vergnügen bereitete.

Mit zunehmender Dauer nahmen die Tanzdarbietungen der Blütenkinder an Geschicklichkeit zu. Die daraus sich ergebenden künstlerischen Formen und Muster lösten bei den Zuschauern wahre Begeisterungstürme aus. Unter leise verklingenden Tönen lösten sich die Tanzenden voneinander, um sich über das gesamte Himmelsrund zu verteilen und mit ansteigenden Klängen wieder zu nähern. Je ein Pärchen wurde von einem Blütenkelch umschlungen, der sich zu einer Knospe schloss und in einem rosafarbenen Himmel versank.